

herzurichten, und nur wenige waren beim Erzbischof geblieben. Als sich die Sonne zum Untergang neigte, ging das Opfer mit seinem Opferknecht zum Altar, damit es ein heiliges Abendmahl vor dem Herrn würde, das würdigste im alten Testament. Christus litt an einem Freitag in der sechsten Stunde¹⁷⁹, d. h. mittags, um sich als Mittler zwischen Gott und den Menschen zu erkennen zu geben. Engelbert wollte er am selben Wochentag den Märtyrertod sterben lassen, aber erst am Ende des Tages, um damit zu zeigen, daß er wegen des guten Endes, nicht wegen des vorangegangenen Lebens die Krone empfangen. Im alten Testament bezeichnet der Schwanz des Opfertiers das gute Ende. Ein Opfertier ohne Schwanz durfte man nicht opfern¹⁸⁰, und Gott wird ein gutes Leben ohne ein gutes Ende nicht gefallen. Der Heilige kannte das geschriebene Wort: „Wie ich dich finde, so richte ich dich“¹⁸¹. Deshalb pflegte er besonders von den Mönchen zu verlangen, ihm ein gutes Ende durch ihr Gebet bei Gott zu erwirken. Das geschah dann auch auf folgende Weise.

¹⁷⁹ Vgl. Matthäus 27, 45 u. a.

¹⁸⁰ Vgl. 3. Mose 22, 23: „Einen Ochsen oder Schaf, dem Ohr und Schwanz abgehauen sind, magst du von freiem Willen opfern, aber angenehm mag es nicht sein zum Gelübde.“

¹⁸¹ Noch nicht ermittelt. Zugrunde liegt vielleicht Hesekiel 24, 14: „Sie sollen dich richten, wie du gelebt und getan hast, spricht der Herr.“